

Beschäftigung und Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit in der Schweiz

Bestandsaufnahme und Perspektiven

Soziale Arbeit Schweiz
Travail social Suisse
Lavoro sociale Svizzera
Lavur sociala Svizra

avenirsocial
informiert engagiert vernetzt



1. Einleitung

Eine Vielzahl der im Bereich der Sozialen Arbeit Tätigen hat keine spezifische Ausbildung auf diesem Gebiet. Was die ausgebildeten Fachpersonen betrifft, so verfügen diese über Abschlüsse verschiedener Ausbildungsgänge, die in jüngster Zeit in der Schweiz eingeführt worden sind. Vor diesem Hintergrund werden neue Aufgabenverteilungen ausgehandelt, welche oft auch von finanziellen Überlegungen und gesetzlichen Neuregelungen bestimmt sind. Darüber hinaus ist die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation in den verschiedenen Regionen der Schweiz unterschiedlich. Wenn wir nun noch die Zersplitterung des Sozialbereichs in unzählige und oft kleine Institutionen, Dienste und Vereine hinzufügen, haben wir die wichtigsten Faktoren genannt, welche die Analyse der gegenwärtigen Lage und die Entwicklung von Perspektiven recht schwierig gestalten.

Der Bereich der Sozialen Arbeit ist schnellen Veränderungen unterworfen, die auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie beeinflussen die Arbeitsbedingungen, die Professionalität und mithin die Qualität der von den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern erbrachten Leistungen. Mehr noch: die Umrisse der Sozialen Arbeit und ihrer Aufgaben, die Formen der Zusammenarbeit und die Interventionsmethoden werden ständig neu definiert.

Als Berufsverband erscheint es uns notwendig, eine Bestandsaufnahme der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation im Bereich der Sozialen Arbeit in der Schweiz vorzunehmen. Auf dieser Grundlage werden wir Handlungsperspektiven im Hinblick auf eine weitere Professionalisierung der Sozialen Arbeit aufzeigen welche eine zentrale Bedingung, für die hohe Qualität der angebotenen Leistungen für die Bevölkerung ist.

Wir beginnen mit der Darstellung der beruflichen Ausbildung. Danach werden wir uns mit der Beschäftigungssituation im Bereich der Sozialen Arbeit befassen. Abschliessend schlagen wir einige Überlegungen und Handlungsmöglichkeiten vor.

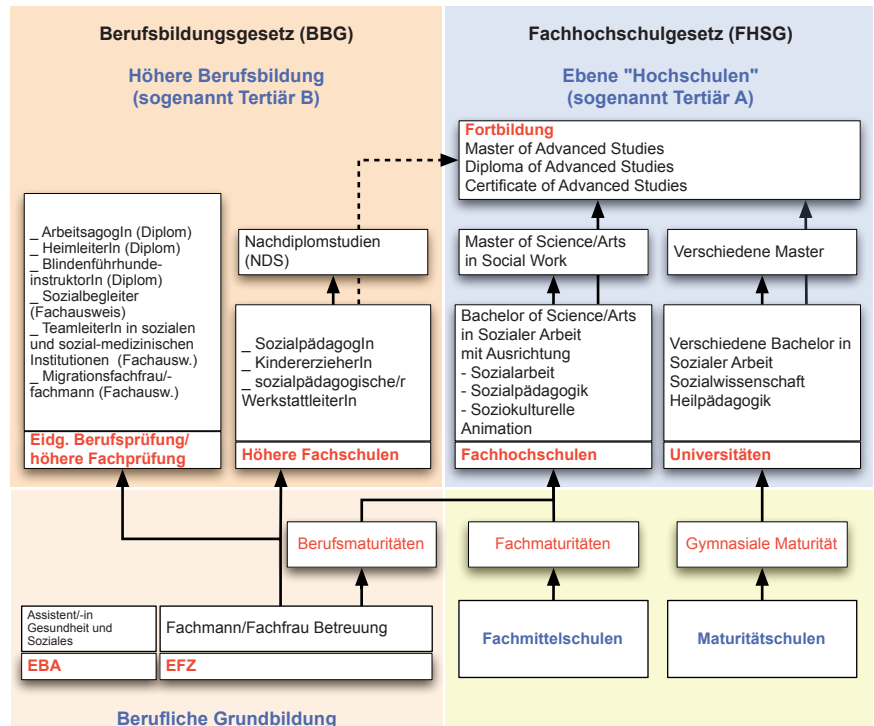
2. Die Berufsausbildungen in der Sozialen Arbeit

Die Ausbildungen im Bereich der Sozialen Arbeit sind in der Schweiz seit den 1990er Jahren grundlegend neu strukturiert worden. Ursprünglich waren die Ausbildungen in lokaler (privater und kantonaler) Zuständigkeit. Ab den 1990er Jahren dann durch die Eidgenossenschaft anerkannt und finanziert. Heute sind nun sämtliche Ausbildungen in Sozialer Arbeit in das Schweizerische Berufsbildungssystem integriert. Dieses System begünstigt durch zahlreiche Übergänge zwischen verschiedenen Ausbildungsstufen die Möglichkeit des lebenslangen Lernens. In der Sozialen Arbeit umfasst es fünf verschiedene Abschlüsse auf fünf verschiedenen Stufen (s. Grafik 1):

- die von den Fachhochschulen FH (die so genannte Tertiärstufe A, universitäre Hochschulen) verliehenen Abschlüsse Bachelor und Master. Das Bachelorstudium dauert 3 Jahre in Vollzeit und der Master eineinhalb Jahre in Vollzeit (ausser an der FHNW, die ein zweijähriges Masterstudium in Vollzeit anbietet);
- die Abschlüsse der Höheren Fachschule HF (so genannte Tertiärstufe B). Die Ausbildung dauert im Allgemeinen 3 Jahre;
- die Abschlüsse Berufsmaturität und Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ (Sekundarstufe II). Das EFZ kann nach einer dreijährigen Ausbildung im Betrieb oder in der Berufsschule erworben werden, während die Berufsmaturität im Allgemeinen nach dem 4. Ausbildungsjahr verliehen wird.

In einem früheren Artikel¹ haben wir bereits eine Aufstellung dieser verschiedenen Ausbildungsprofile gemacht. Bei dieser Gelegenheit diskutierten wir deren Vielfalt und Ähnlichkeit sowie die damit verbundene heikle Frage der Aufgabenteilung in der Praxis.

Grafik 1: Schweizerische Bildungssystematik im Bereich der Sozialen Arbeit



Die eidgenössische Bildungssystematik erlaubt Uebergänge zwischen den verschiedenen Ausbildungsstufen. So öffnet ein EFZ „Fachmann / Fachfrau Betreuung“ den Zugang insbesondere zu Höheren Fachschulen (HF). Mit dem EFZ kann man, im Allgemeinen nach einem weiteren Ausbildungsjahr, eine Berufsmaturität erwerben und damit in eine FH eintreten. Denn für den Eintritt in eine FH ist ein Maturitätszeugnis erforderlich; dies kann eine gymnasiale, eine Berufs- oder Fachmaturität sein. Unter bestimmten Bedingungen ist eine Aufnahme in die FH „sur dossier“ möglich. Ebenso sollen Uebergänge zwischen Fachhochschulen und Universitären Hochschulen in den Zyklen Bachelor und Master sowie im Doktorat demnächst möglich werden.

In der Praxis sind allerdings Uebergänge zwischen den Ausbildungsstufen kompliziert, denn der Bereich der vorherigen Ausbildung wird mit berücksichtigt und die Praktiken der Kantone sind unterschiedlich und noch nicht gefestigt. Es können diverse Zusatzausbildungen verlangt werden und andererseits werden je nach dem Erfahrungsprofil der Person verschiedene Erleichterungen gewährt. Genaue Informationen hierzu sind nicht einfach zu bekommen.

Was wissen wir über die in jüngster Zeit erworbenen Berufsabschlüsse in der Sozialen Arbeit? Tabelle 1 zeigt die Zahl der Berufsabschlüsse, die im Jahr 2009 in der Schweiz in diesem Bereich erteilt wurden.

¹ AvenirSocial (2010). Bestandesaufnahme der unterschiedlichen Bildungsprofile im Sozialbereich. Bern: AvenirSocial.

Tabelle 1: Anzahl der in der Schweiz erlangten Berufsabschlüsse, 2009

	Soziale Arbeit		Alle Bereiche	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse (EFZ) (Sekundarstufe II)	1'839	49%	59'947	65%
Berufsmaturitäten (Sekundarstufe II)	104	3%	11'417	12%
Abschlüsse Höhere Fachschulen (HF) (Tertiärstufe B)	675	18%	7'234	8%
Bachelordiplome FH (Tertiärstufe A)	1'119	30%	13'430	15%
Total	3'737	100%	92'028	100%

Quellen: BFS (2010). Bildungsabschlüsse 2009. Sekundarstufe II und Tertiärstufe. Neuchâtel: BFS; BFS (2010). Statistik der beruflichen Grundbildung 2009. Neuchâtel: BFS.

In Tabelle 1 wird eine Besonderheit der Ausbildungen in Sozialer Arbeit sichtbar. Der Anteil der Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ) und der Berufsmaturitäten ist im Vergleich zu allen Fachbereichen insgesamt kleiner, während der Anteil der Abschlüsse in Höheren Fachschulen (HF) und Fachhochschulen (FH) grösser ist. In Anbetracht der Neuheit einiger Ausbildungen – die ersten Fähigkeitszeugnisse (EFZ) wurden 2008 verliehen – ist es sehr wahrscheinlich, dass die Ausbildungspraktiken sich in den kommenden Jahren ändern. Bereits können wir einen Anstieg der Berufsmaturitäten Fachmann / Fachfrau Betreuung beobachten: 2010 waren es bereits 183² (2009 waren es 104, siehe Tabelle 1).

Die Höheren Fachschulen (HF) bilden in drei Berufen aus: Sozialpädagogik, Kindererziehung (für den Bereich Krippen, Kindertagesstätten) und sozialpädagogische WerkstatteleiterInnen. Sämtliche KindererzieherInnen und sozialpädagogischen WerkstatteleiterInnen erhielten ihren Abschluss in der Westschweiz. Eine Ausbildung für Kindererziehung wurde in der Deutschschweiz erst im Herbst 2010 eingeführt, während die Ausbildung der sozialpädagogischen WerkstatteleiterInnen in der Deutschschweiz gegenwärtig nicht angeboten wird. Dieser Tätigkeitsbereich wird in der Deutschschweiz durch die eidgenössische höhere Fachprüfung Arbeitsagoge bzw. Arbeitsagogin abgedeckt. In der gesamten Schweiz machen die Abschlüsse in Sozialpädagogik einen grossen Teil der erteilten HF-Diplome aus. Wohl gemerkt bilden in der Westschweiz nur zwei Schulen SozialpädagogInnen aus: die ARPIH und die ES-L, beide im Kanton Waadt ansässig (s. Liste am Ende des Artikels).

Die Fachhochschulen ihrerseits haben im Jahr 2009 1119 Abschlüsse vergeben. Tabelle 2 zeigt, dass die FH der Deutschschweiz 58% (651 Diplome), die FH Westschweiz 37% (414 Diplome) und die SUPSI 5% (54 Diplome) aller in der Schweiz verliehenen FH-Diplome erteilt haben. Im Verhältnis zur Verteilung der Nationalsprachen wurde in der Westschweiz eine grössere Anzahl Personen auf FH-Niveau ausgebildet als in der Deutschschweiz.

² BFS (2011). Statistik der beruflichen Grundbildung. Neuchâtel : BFS.

Tabelle 2: Anzahl der an FH verliehenen Bachelordiplome, Schweiz, 2009

BFH Bern	HSLU Luzern	FHNW Nordwest- schweiz	FHS St.Gallen	ZHAW Zürich	HES-SO West- Schweiz	SUPSI Tessin
62	115	226	104	144	414	54
58%					37%	5%

Quelle: BFS. (2010). *Bildungsabschlüsse der Fachhochschulen (FH) 2009: Basistabellen*. BFS: Neuchâtel.

An dieser Stelle halten wir vier Beobachtungen fest

Nur wenige Personen in Ausbildung. Wie wir weiter unten sehen werden, verfügt eine beträchtliche Anzahl der in der Sozialen Arbeit Tätigen über keine Ausbildung im Fach. Unter diesem Blickwinkel und in Anbetracht des anhaltenden Wachstums des Sozialbereichs erscheint die Zahl der sich jährlich qualifizierenden Personen gering.

Ein hohes Qualifikationsniveau. Diejenigen, die gegenwärtig eine Ausbildung in Sozialer Arbeit absolvieren, erlangen höhere Abschlüsse im Vergleich zu anderen Bereichen.

Eine Qualifikation im Wandel. Einige Abschlüsse in Sozialer Arbeit sind erst neu, die möglichen Qualifikationen im Bereich der Sozialen Arbeit befinden sich im Wandel. Es ist noch zu früh, um sagen zu können, ob die Professionalisierung (durch Erwerb eines Abschlusses in Sozialer Arbeit) insgesamt zunimmt.

Regionale Unterschiede. In den verschiedenen Teilen der Schweiz herrschen hinsichtlich der Berufsbildung in Sozialer Arbeit unterschiedliche Situationen. In der Westschweiz ist der Professionalisierungsgrad vermutlich höher (Frey et al., 2011, s. 31).

Betrachten wir nun die Beschäftigungssituation in der Sozialen Arbeit.

3. Die Beschäftigung in der Sozialen Arbeit

Das Sozialwesen ist ein bedeutender Arbeitgeber in der Schweiz. Laut der Erwerbstätigenstatistik (ETS)³ waren 2010 rund 246'000 Personen im Sozialbereich beschäftigt⁴. Ihre Zahl ist stetig gestiegen (s. Grafik 2). Nach dieser Erhebung beschäftigte das Sozialwesen im Jahr 2010 5.4% der erwerbstätigen Bevölkerung, im Vergleich zum Gesundheitswesen mit 6.7%.

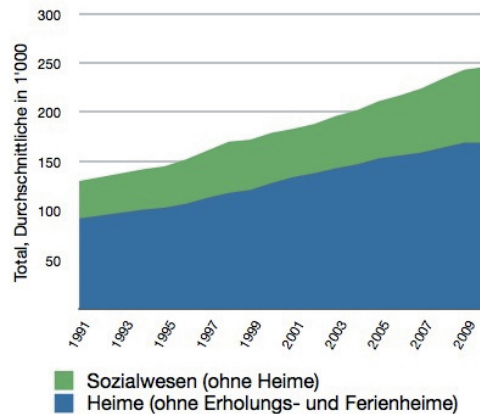
Diese Daten umfassen sämtliche Beschäftigten im betrachteten Bereich, unabhängig von der Art ihrer Tätigkeit und ihres Berufes: im Sozialbereich werden neben den SozialarbeiterInnen alle Personen gezählt, die mit der Pflege,

³ BFS (2011). *Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren, Wirtschaftsabschnitten und Wirtschaftsabteilungen (ETS)*. Neuchâtel: BFS.

⁴ Nach der Kategorisierung des Bundesamtes für Statistik (BFS) umfasst das Sozialwesen zwei Kategorien von Arbeitgebern: die medizinisch-sozialen und sozialen Betreuungseinrichtungen (insbesondere: Altersheime, Pflegeheime, Einrichtungen für Behinderte, in denen überwiegend Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen arbeiten) sowie Sozialeinrichtungen ohne Unterbringung (insbesondere: soziale Dienste, Beratungsdienste, aber auch Kinderkrippen und Organisationen wie Pro Infirmis, Pro Senectute, Caritas). Erstere beschäftigen 77'000 Personen, letztere 169'000 Personen.

der Verpflegung, der Versorgung und Verwaltung befasst sind. Wir benötigen also noch andere Daten zur Einschätzung der Beschäftigungssituation in der Sozialen Arbeit.

Grafik 2: Anzahl der Stellen im Sozialbereich, 1991-2009



Quelle: BFS (2011). *Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren, Wirtschaftsabschnitten und Wirtschaftsabteilungen (ETS)*. Neuchâtel: BFS.

SAVOIRSOCIAL hat eine Studie⁵ über den Arbeitsmarkt der Sozialberufe in der Schweiz in Auftrag gegeben. Diese Studie zeigt, dass 2009 113'600 Personen in den verschiedenen Sozialberufen beschäftigt waren⁶. Die Studie untersucht die Ausbildung der SozialarbeiterInnen (s. Tabelle 3) und zeigt auf, dass bei einem grossen Anteil von Beschäftigten die Ausbildung nicht über die obligatorische Schule hinaus geht (25%); dieser Anteil liegt deutlich höher als bei der Gesamtheit der Beschäftigten in der Schweiz (19%). 22% besitzen eine Ausbildung auf Fachhochschul- oder Universitätsniveau. Dieser Anteil höherer Berufsbildungen ist vergleichbar mit dem aller Beschäftigten – jedoch sind diese Abschlüsse nicht unbedingt im Bereich der Sozialen Arbeit erworben. Denken wir nur an die vielen SoziologInnen oder PsychologInnen, die sich als SozialarbeiterInnen betätigen. Laut der Studie haben nur 30% der Berufspersonen den Beruf erlernt, den sie ausüben (Frey et al., 2011, s. 27). Diese Daten weisen insgesamt auf ein niedriges Ausbildungsniveau in der Sozialen Arbeit hin, sowohl absolut als auch im Vergleich zur Gesamtheit der Beschäftigten.

⁵ Frey, M., Braun, N., Waeber, P. (2011). *Fachkräftesituation im Sozialbereich. Auswertungen anhand des Indikatorensystems Fachkräftemangel. Schlussbericht*. Olten und Basel : SAVOIRSOCIAL und B,S,S.

⁶ Diese Studie, gestützt auf Daten des BFS (Eidgenössische Volkszählung 2000 und SAKE 2009), berücksichtigt die Berufe Sozialarbeiter/-in, Erzieher/-in, Institutions- oder Krippenleiterin bzw. -leiter sowie eine Kategorie „andere Berufe des Sozialwesens“, welche einige von der Sozialen Arbeit mehr oder weniger entfernten Berufe einschliesst, wie z.B. Bahnhofhilfe oder Paartherapeut. Diese Kategorien entsprechen der Schweizer Berufsnomenklatur 2000 (SBN 2000) (Frey, Braun, Waeber, 2011, S. 4).

Tabelle 3: Ausbildungsniveaus der Beschäftigten in den Sozialberufen und in allen Berufen, Schweiz, 2009

	Beschäftigte in den Sozialberufen	Beschäftigte in allen Berufen (alle Bereiche)
Obligatorische Schule	25%	19%
Berufliche Grundbildung (EFZ, Sekundarstufe II)	25%	37%
Höhere Berufsbildung (HF, Tertiärstufe B)	16%	15%
Höhere Berufsbildung (FH, UH, Tertiärstufe A)	22%	20%
Diverse	12%	9%
Gesamt	100%	100%

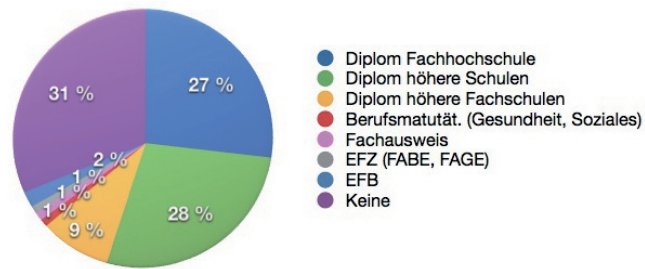
Quelle: Frey et al., 2011, s. 8.

Die selbe Studie liefert Angaben zu Alter und Geschlecht der in den Berufen der Sozialen Arbeit beschäftigten Personen und vergleicht sie mit den Beschäftigten in allen Bereichen. 2009 waren 81% der Beschäftigten in Sozialberufen Frauen (Frey et al, 2011, s. 4); der Frauenanteil in allen Bereichen beträgt 46%. Der Anteil der Frauen in der Sozialen Arbeit ist seit mehreren Jahrzehnten im Wachstum. Was das Alter angeht, so sind die SozialarbeiterInnen im Durchschnitt etwas jünger als die Gesamtheit der Beschäftigten: in der Sozialen Arbeit sind 34% der Beschäftigten jünger als 35 Jahre; insgesamt sind dies 30% (Frey et al., 2011, s.10).

Eine genauere, jedoch auf die Westschweiz beschränkte Studie, die von Gaberel⁷ durchgeführt wurde, zeigt das Verhältnis der im Fach ausgebildeten und der nicht im Fach ausgebildeten Personen in der Sozialen Arbeit auf (s. Grafik 3). Die Studie zeigt, dass 69% der in Sozialberufen tätigen Personen einen Abschluss in Sozialer Arbeit besitzen, während 31% keine spezifische Fachausbildung in Sozialer Arbeit haben (s. 32). Die in Sozialer Arbeit ausgebildeten Personen verfügen zu 55% über ein Diplom einer Fachhochschule oder einer Höheren Schule in Sozialer Arbeit, zu 9% über eine Berufsbildung auf HF-Niveau und zu 5% über einen anderen Abschluss in Sozialer Arbeit (Berufsattest, EFZ Fachperson Betreuung oder Gesundheit, Berufsmaturität oder Berufsausweis). Die 31% der Beschäftigten ohne Abschluss in Sozialer Arbeit setzen sich zusammen aus 5% ohne einen über die obligatorische Schule hinausreichenden Abschluss, 14% haben einen Universitätsabschluss ausserhalb der Sozialen Arbeit (Soziologie, Psychologie usw.) und 12% verfügen über diverse andere Qualifikationen (von Lehrabschlüssen bis zu Diplomen der höheren Berufsbildung).

⁷ Gaberel, P.-E. (2009). Enquête Tripartite-FORs 2008 sur la situation de l'emploi dans le domaine du Travail social en Suisse romande. Lausanne/Delémont : FORs/HES-SO.

Grafik 3: Verteilung der Abschlüsse in Sozialer Arbeit unter den Beschäftigten im Sozialbereich, Westschweiz, 2008.



Quelle: Gaberel, 2009, s. 32 f.

Die Studie von Gaberel verzeichnet somit unter den Beschäftigten in Sozialer Arbeit einen höheren Anteil von qualifizierten Personen (69%) als die Studie von Frey et al. (30%). Die Differenz erklärt sich aus den Datenquellen und wahrscheinlich durch unterschiedliche Situationen in der Westschweiz (Gaberel) und in der gesamten Schweiz (Frey et al.). In jedem Fall ist jedoch der Anteil der ohne Abschluss (gleich welchen Niveaus) arbeitenden Personen beträchtlich und problematisch.

An dieser Stelle halten wir vier Beobachtungen fest

Die Anzahl der im Sozialwesen tätigen Personen nimmt weiterhin zu. Ihre Anzahl ist während der letzten vier Jahrzehnte ununterbrochen gestiegen, und diese Entwicklung setzt sich fort, wie die letzten Daten des BFS zeigen.

Soziale Arbeit bleibt ohne Abschluss zugänglich. Ein hoher Anteil von Personen ist in Berufen der Sozialen Arbeit tätig, ohne über eine entsprechende Ausbildung (unabhängig vom Niveau) zu verfügen. Diese Tatsache unterscheidet die Soziale Arbeit von allen anderen Bereichen: eine solche Situation existiert unseres Wissens in keinem anderen Gebiet. Das Fehlen eines Abschlusses stellt die Professionalität einer Tätigkeit grundlegend in Frage.

Regionale und bereichsspezifische Unterschiede. Die Beschäftigungssituation ist uneinheitlich. Der Anteil der qualifizierten Personen scheint in der Westschweiz höher zu sein.

Die Beschäftigungssituationen in der Sozialen Arbeit sind unzureichend dokumentiert. Unseres Wissens gibt es für den Sozialbereich keine Studien über Karrieren, über die Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern oder zwischen verschiedenen Ausbildungsniveaus. Erst recht fehlen uns Daten zur Abgrenzung der Sozialen Arbeit im Bezug auf andere Bereiche: wie verändern sich die der Sozialen Arbeit zugewiesenen Aufgaben in der gesellschaftlichen und institutionellen Arbeitsteilung? Konkreter: welche Aufgaben werden heute von der Sozialen Arbeit (von Berufspersonen in einem institutionellen Rahmen) übernommen; welche fallen Freiwilligen zu; welche werden von den Familien und insbesondere von den Frauen in einem privaten Rahmen erfüllt?

4. Perspektiven

Die hier dargestellten, noch unvollständigen Fakten beleuchten mehrere Problematiken, die wir im Folgenden in Form von Reflexions- und Handlungsschwerpunkten anführen.

Das Fehlen von Daten. Wir brauchen eine bessere Kenntnis der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation im Bereich der Sozialen Arbeit. Mit Hilfe regelmässiger Felduntersuchungen könnten die von den SozialarbeiterInnen erwarteten Kompetenzen besser ermittelt und die Modelle der Aufgabenteilung beobachtet werden. Auch die Frage der Quoten von Beschäftigten verschiedener Ausbildungsniveaus müsste untersucht werden. Solche Kenntnisse würden es auch den Schulen ermöglichen, ihre Ausbildungsgänge anzupassen.

Ein Abschluss in Sozialer Arbeit (auf einem der bestehenden Niveaus) ist unerlässlich für jede im Sozialbereich tätige Person. Die Ausbildung ist ein zentraler Faktor, der die Qualität einer beruflichen Tätigkeit, ihre Anerkennung und die Berufsidentität bestimmt⁸. AvenirSocial vertritt die Forderung, dass 100% des Personals über eine Ausbildung auf einem der bestehenden Ausbildungsniveaus in Sozialer Arbeit verfügen muss. Das ist heute mit der Diversifizierung der Ausbildungsstufen gemäss dem Prinzip des lebenslangen Lernens einfacher geworden. Wir rufen die Arbeitgeber auf, die Qualifizierung des Personals im Sozialbereich intensiv zu fördern und zu unterstützen. Wir fordern die staatlichen Instanzen und die Bildungseinrichtungen auf, den Jugendlichen und den Beschäftigten das Studium mit diversen Massnahmen zu erleichtern (insbesondere Informationszugang, Orientierung, einfache Zugangsbedingungen, Stipendien, angepasste Stundenpläne).

Soziale Arbeit ist ein wichtiges Element des sozialen Zusammenhalts, der Basis der Demokratie. Sie hat ihren Preis. Wenn man die heutigen Anforderungen an das Sozialwesen erfüllen will, muss die Qualität der Leistungen verbessert werden. Die Qualität muss regelmässig evaluiert werden. Es müssen Mittel bereitgestellt werden, damit sich das gesamte Sozialwesen stärker professionalisiert. Dabei ist die Ausbildung, sowohl die grundlegende als auch die weiterführende, ein zentrales Element. Ebenso unerlässlich ist die Schaffung und Evaluation von Organisationsmodellen für die Arbeitsteilung zwischen Berufspersonen verschiedener Ausbildungsstufen und verschiedener Bereiche (interprofessionelle Zusammenarbeit). Ein starker Sozialstaat verfügt über ein solides Netz an Institutionen, die sich auf optimal ausgebildetes Personal stützen.

⁸ Bohrer, I. (2009). Qualität in der Sozialen Arbeit. Die Definition von Qualitätsstandards aus professionstheoretischer Sicht. Masterthesis. Bern: Autor.

Anhang

Liste der Fachhochschulen (FH) für Soziale Arbeit und der verliehenen Abschlüsse

Kürzung	Name	Ort	Titel
BFH	Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit	Bern	Bachelor of Science in Sozialer Arbeit (Sozialarbeit) ; Master of Science in Sozialer Arbeit gemeinsam mit BFH, FHS, HSLU, ZHAW
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit	Basel, Olten	Bachelor of Arts mit Ausrichtung Sozialarbeit, Sozialpädagogik ; Master of Arts in Sozialer Arbeit
FHS	Fachhochschule St. Gallen, Soziale Arbeit	Rorschach (SG)	Bachelor of Science mit Ausrichtung Sozialarbeit, Sozialpädagogik Master of Science in Sozialer Arbeit gemeinsam mit BFH, FHS, HSLU, ZHAW
HES-SO	Haute école spécialisée de Suisse occidentale, Travail social	Genf Givisiez (FR) Lausanne Siders (VS)	Bachelor of Arts en travail social, mit Ausrichtung Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation, Sozialpädagogik ; Master of Arts in Sozialer Arbeit
HSLU	Hochschule Luzern, Departement Soziale Arbeit	Luzern	Bachelor of Science mit Ausrichtung Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation, Sozialpädagogik (ab 2012) Master of Science in Sozialer Arbeit gemeinsam mit BFH, FHS, HSLU, ZHAW
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana	Manno (TI)	Bachelor of Science, mit Ausrichtung Sozialarbeit und Sozialpädagogik
ZHAW	Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit	Dübendorf (ZH)	Bachelor of Science in Sozialer Arbeit (keine Ausrichtung aber deckt Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation, Sozialpädagogik ab) Master of Science in Sozialer Arbeit gemeinsam mit BFH, FHS, HSLU, ZHAW

Liste der Höheren Fachschulen (HF) für Soziale Arbeit und der verliehenen Abschlüsse

Kürzung	Name	Ort	Titel
Agogis	Berufliche Bildung im Sozialbereich	Zürich	SozialpädagogIn
ARPIH	Centre romand de formation sociale	Yverdon-les-Bains (VD)	SozialpädagogIn sozialpädagogische/r WerkstattleiterIn
BFF	Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern	Bern	SozialpädagogIn KindererzieherIn
Ecole Pierre-Coullery	Centre neuchâtelois des formations du domaine santé-social	La Chaux-de-Fonds (NE)	KindererzieherIn
Curaviva	Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern hsl	Luzern Zug	SozialpädagogIn KindererzieherIn
CFPS	Centre de formation professionnelle santé et social	Genf	KindererzieherIn

ES-L	Ecole supérieure en éducation sociale - Lausanne	Lausanne (VD)	SozialpädagogIn
HES-SO VS	Haute école valaisanne, domaine Santé & Social	Sitten (VS)	KindererzieherIn sozialpädagogische/r WerkstattleiterIn
HFHS	Höhere Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie	Dornach (BL)	SozialpädagogIn
	Höhere Fachschule Gesundheit und Soziales	Aarau	SozialpädagogIn
HFS Zizers	Höhere Fachschule für Sozialpädagogik	Zizers (GR)	SozialpädagogIn
ICP	Höhere Fachschule für Sozialpädagogik	Wisn (SO)	SozialpädagogIn
ESEDE	Ecole supérieure en éducation de l'enfance	Lausanne (VD)	KindererzieherIn

AvenirSocial
Soziale Arbeit Schweiz
Postfach 8163, 3001 Bern
+41 (0)31 380 83 00
info@avenirsocial.ch
www.avenirsocial.ch